

Frühjahr 2024

# evangelisch

in Gräfelfing, Lochham

Martinsried und Planegg Ost



**Steh' auf, nimm dein Bett  
und geh!**

- Meine Zuversicht
- Heilung – Glaube – Dankbarkeit
- Bettgeschichten
- Ja, ist denn schon wieder...?

## Aus dem Inhalt

Heilung – ein Auftrag der Kirche?	S.8
Nur nicht unterkriegen lassen...	S.12
Gottesdienste	S.14
Ein Urgestein unserer Gemeinde	S.20



## In eigener Sache...

Liebe Leserin, lieber Leser,  
wahrscheinlich haben Sie beim Lesen des Titels dieses Gemeindebriefes gedacht:  
„Was soll das denn?“

Genau das wollten wir vom Gemeindebriefteam erreichen, zum Denken und zum Nachdenken anregen, wenn wir und Sie diese Worte vor Augen haben. Ich denke, dass auch die z.T. sehr persönlichen Artikel zur Vertiefung dieser Gedanken beitragen können.

Im zweiten Teil des Briefes gibt es wie immer Informationen aus der Gemeinde, diesmal u.a. mit einem Artikel über die Kirchenvorstandswahlen, aber auch über den „Neubeginn“ der Jugendarbeit.

Viel Spaß beim Lesen und Dank für alle Rückmeldungen zu unserem letzten Gemeindebrief.

Ihr  
Jürgen Kindereit  
juergen@kindereit.org

Herausgeber Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelfing  
Redaktion C. Wilkening, A. Schöler, B. Reichert, P. Glasow, S. Grabinski, J. Kindereit und H. Westermayer  
Layout, Cover und Illustrationen K. Voss  
Druck Rittel Offset GmbH  
Auflage 2000  
Redaktionsschluss 20.06.2024  
presse.gemeindebrief.graefelfing@elkb.de

Liebe Gemeinde!

Manchmal könnte sie einem schon abhandenkommen: die ZUVERSICHT. Etwa, wenn wir in die Welt blicken: auf Kriegsschauplätze und Krisenherde, auf den erschreckend raschen Klimawandel oder eine für Viele besorgniserregende Wirtschaftsentwicklung. Und auch persönlich fällt es uns nicht immer leicht, zuversichtlich zu sein: bei erlebten Enttäuschungen, einer belastenden Verlusterfahrung, bei...

In der Bibel hat Zuversicht ganz viel mit Gottvertrauen zu tun, und ich bin voller Dankbarkeit, weil ich damit groß geworden bin: mit Bibelworten und biblischen Geschichten, mit Liedern und Kirchenmusik, die mich ermutigt haben, auf Gottes Dabeisein zu vertrauen. Ganz wichtig waren und sind dabei natürlich auch Menschen, die mit einem unterwegs sind, die dieses Vertrauen teilen und sich gegenseitig darin bestärken.

ZUVERSICHT: das klingt irgendwie nach anpacken. Mutig auf etwas zusehen. Oder: auf etwas zugehen. Im Hier und Jetzt loslegen, mit dem festen Glauben, dass etwas gelingen kann. Egal, was am Ende dabei herauskommt: *Wird schon! Und wenn nicht so, dann anders.*

ZUVERSICHT bedeutet: Ich lasse mich nicht entmutigen. Ich sehe nicht schwarz, denn das verstellt den Blick und raubt nur unnötig Energie.

ZUVERSICHT: Sie zeichnet sich durch Beharrlichkeit aus, durch das fortgesetzte Schauen auf Gott. Zu sehen und

zu vertrauen: Er lässt Menschen auch im Scheitern nicht fallen und zeigt ihnen neue Wege zum Leben. Immer wieder.

Dieses Vertrauen zu Gott stärkt zugleich mein Selbstvertrauen. Denn er hat mich nicht nur geschaffen, er spricht meinem Leben Sinn zu, gibt ihm Bedeutung. Er schenkt mir das Gefühl: *Ich kann und darf etwas bewirken.* Gottvertrauen und Selbstvertrauen machen es mir leichter, zuversichtlich unterwegs zu sein. Jeden Tag, jede Minute neu – und sogar im finsternen Tal – kann ich sagen: *Ich vertraue auf Gott, der mein Leben will und begleitet. Also packe ich es an.*

Das gelingt mir an manchen Tagen gut, an anderen weniger. Deshalb ist es so wichtig, dass ich auch Glaubensgeschwister habe, Familienangehörige, Freunde und Freundinnen, die mich bestärken. Die mir Mut zusprechen, wenn ich selber mal am Verzagen bin, Menschen, die sich gegenseitig in ihrem Gottvertrauen unterstützen...

Ein Lied möchte ich Ihnen deshalb mitgeben, das immer wieder still in mir aufklingt – und z.B. auch in unseren Taizé-Andachten regelmäßig gesungen wird: *Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht: Christus, meine ZUVERSICHT, auf dich vertraue ich und fürcht' mich nicht, auf dich vertraue ich und fürcht' mich nicht.*

Es grüßt Sie herzlich Ihr  
Walter Ziermann

## Meine Zuversicht.

Was verstehen Sie unter Zuversicht? Hatten Sie schon einmal Momente voller Zuversicht in Ihrem Leben, eine Zuversicht, die Ihr Leben verändert hat?

Vielleicht denken Sie jetzt darüber nach und fangen an zu lächeln. So geht es mir zumindest immer, wenn ich merke, dass Gott mir das Geschenk der Zuversicht gemacht hat.

Davon will ich Ihnen heute erzählen, damit Sie merken, dass Zuversicht und Heilung nicht immer so kommen, wie man denkt. Manche von Ihnen kennen mich vielleicht oder haben mich zumindest schon mal gesehen. Für die unter Ihnen, die mich nicht kennen:

Ich habe seit meiner Geburt eine körperliche Einschränkung und kann

meist schwer laufen. Wenn ich in der Kirche bin, sitze ich in einem E-Rollstuhl. In meiner Kindheit hatte ich mit dieser Tatsache wenig Probleme, ich war so glücklich wie jedes Kind mit wenig Sorgen, größtenteils ein Sonnenschein. Dies hat sich dann im Laufe der Zeit geändert. Immer wieder habe ich meine Grenzen gespürt, Dinge, die ich wegen meiner Einschränkung nicht machen konnte, gaben mir das Gefühl ausgegrenzt zu sein. Diese Situation war für mich schwer und traurig. Ich verstand nicht, warum manche Dinge anderen leichter fielen als mir.

Ich habe mit meiner Einschränkung gehadert. Ich wurde immer trauriger, traute mich immer weniger raus, und zog mich immer mehr zurück, auch zu Gott. Ja, ich war teilweise richtig

sauer auf ihn und habe ihn gefragt: Gott, warum habe ich eine Einschränkung, warum bin ich nicht gesund?

Meine Mutter und ich haben irgendwann darüber geredet, als ich ca. 16 Jahre alt war. Sie hatte mir dann etwas gesagt, was meine ganze Sicht auf meine körperliche Einschränkung geändert hat, denn sie meinte:

Pia, Gott hatte eine bestimmte Aufgabe für dich, deine Einschränkung ist keine Bestrafung. Diese macht dich stark, und du kannst damit Menschen verändern, Denkweisen und Vorurteile beenden, wenn du offen mit deiner Besonderheit umgehst.

Geh auf die Menschen zu, öffne ihnen die Augen, und zeige ihnen, dass eine Behinderung nichts Schlimmes ist und man ein wunderbares Leben führen kann.

Jetzt, wo ich auf diesen Moment zurückschreibe, denke ich, dass nicht nur meine Mutter, sondern auch Gott zu mir gesprochen hat. Ich habe meine Zuversicht wiedergefunden und wurde innerlich geheilt.

Mein Leben, so wie es ist, hat einen Sinn. Einen wunderschönen Sinn, den ich gerne weitererzähle:

Das Lächeln, das ich weitergebe, meine Normalität, die ich zeige. Meine Offenheit, die ich teile, zeigt mir, dass ich Menschen zum Positiven verändern kann. Ich zeige ihnen, egal wie schwer es ist – mit einem Lächeln auf den Lippen und Gott an seiner Seite ist das Leben wunderschön und voller Zuversicht.

*Text und Bild von Pia Glasow.*





## Heilung-Glaube-Dankbarkeit

Steigen Sie mit mir ganz praktisch und direkt in das Thema ein: Ich nehme Sie einfach mit auf eine Wanderung nach Maria Eich in Planegg. Insbesondere im Winter taucht das Kloster

manchmal aus dem Nebel auf wie ein mystischer Ort.

Im Innenraum der Klosterkirche sind die Wände dicht behängt mit Bildern und Votivtafeln, auf denen für Beistand und Heilung in schwierigen Lebenslagen gebeten oder gedankt wird. Und in der kleinen Gnadenkapelle nebenan finden wir rund um den unter Glas stehenden Eichenstamm die „Zettelwände“, an denen viele Wünsche und Bitten stecken.

Sie werden vielleicht zu Recht anmerken, dass wir so etwas doch nicht bei uns in der Evangelischen Kirche haben. Aber es ist uns doch auch nicht verwehrt, sehr persönlich Glauben mit Heilung und Dankbarkeit zu verbinden. Ein Beispiel dafür ist in der Friedenskirche der Platz unter der Überschrift „Stille suchen-Worte finden“, mit Zeugnissen von Wünschen und Dankbarkeit.

Ich erinnere mich sehr gut daran, dass ich als Kind - wohl nicht immer aus tief-religiöser Inbrunst - in schwieri-

gen Lagen Gott um Hilfe gebeten habe: „Bitte lieber Gott, wenn...dann!“ Vielleicht war das eine oder andere kindliche Versprechen im Falle der Erfüllung dabei. An anderen Orten wurden dafür sogar eigene Kapellen errichtet!

Aber was will ich in meinem Beitrag mit den beiden Begriffen Heilung und Glauben ausdrücken? Ist nicht unser Leben selbst an und für sich ein Wunder? Angefangen von der Geburt bis zu unerwarteten Rettungen. Natürlich lässt sich vieles medizinisch und wissenschaftlich erklären. Manchmal greift jedoch die beste medizinische Kunst nicht und dann haben weder Arzt noch Patient die Heilung in der Hand. Aber Heilung ist ja nicht selbstverständlich, letztendlich werden wir alle irgendwann sterben.

In dieser Situation können Glaube und das Gebet Trost, vielleicht sogar Hoffnung und Zuversicht und eine nicht erwartete Wendung bringen.

Wir kennen doch alle den Ausspruch: „Glaube kann Berge versetzen!“. Man könnte das auch als selbsterfüllende Prophezeiung bezeichnen. Wenn man glaubt, dass ein Gebet helfen kann, dann kann es tatsächlich wirken, die Autoimmunabwehr und die Heilung fördern. Dies wurde bei Schwerkranken sogar in Versuchen nachgewiesen. Aber ist diese Hoffnung gerechtfertigt?



Gibt es Wunder wirklich?

Unter dem Begriff des Wunders wird so viel versteckt, nicht nur Positives. Ein Wunder können wir uns naturwissenschaftlich nicht erklären, es ist ein sehr persönliches Erlebnis. Es ereignet sich etwas, das wir nicht verstehen können. Aber haben wir uns nicht selbst zu verschiedenen Gelegenheiten Wunder herbeigesehnt? Wird das als „frommer Wunsch“ abgetan?

Wünschen kann ich, aber ich kann es nicht erzwingen. Hier gilt der Ausspruch: „dein Wille geschehe“.

Wir kommen hier sehr nahe in den Gegensatz von Glauben und Aberglauben. Daraus speisen sich ganze Industrien, die mit Esoterik und Wunderheilungen mit der Sehnsucht der Menschen

Schindluder treiben und ihr Geschäft machen.

Auch heute haben sich viele Kennzeichen für übersinnliche Kräfte, die Glück oder Unglück bringen, bei uns im Sprachgebrauch erhalten, wie zum Beispiel das vierblättrige Kleeblatt, die Sternzeichen, das Daumendrücken oder die schwarze Katze als Zeichen des Teufels. Für alle gilt, dass diese Dinge eigentlich nichts mit Religion oder Wissenschaft zu tun haben. Letztendlich muss jeder für sich selbst die Grenzen zwischen Glauben und Aberglauben ziehen. Vielleicht sollte man sich mit beiden beschäftigen.

Kehren wir zurück nach Maria Eich. Haben Sie sich schon einmal an einem ruhigen und angenehmen Tag in den an das Kloster angrenzenden Klanggarten gesetzt und die Seele baumeln lassen? Zeit für ein stilles Gebet oder eine Fürbitte gefunden? Vielleicht wird hierbei auch die Erinnerung an die Erfüllung von Wünschen oder glückliche Wendungen in schwierigen Situationen wach, für die Sie dankbar sein können. Versuchen Sie es einfach!

*Harro Westermayer*



## Heilung – ein Auftrag der Kirche?

Zunächst wäre da mal zu klären, was der Begriff Kirche eigentlich meint – beziehungsweise, was ich im Folgenden zu unterscheiden habe. Kirche hat, so denke ich, meist vier recht unterschiedliche Inhalte. Auf der einen Seite ist da das Gebäude, dann die Institution, dann die örtliche Gemeinde als Teil der Institution – und letzten Endes die Gemeindeglieder, die sich als Jünger Jesu begreifen und danach trachten seiner Lebensvorgabe zu folgen.

Zunächst scheint klar, dass die Gebäude primär keinen Heilungsauftrag haben können, – und doch ... später noch eine Anmerkung. Wie sieht es denn mit der

verfassten Kirche als Institution aus? Vor noch nicht allzu langer Zeit hat die evangelische Kirche Bayerns im Zuge des PUK-Prozesses (Profil und Konzentration) 6 Grundaufträge identifiziert, wobei ein Heilungsauftrag nicht leicht erkennbar wird. Allein „Menschen in Not wahrnehmen und Teilhabe ermöglichen.“ Geht zumindest auf Bedürftige in gewisser Weise zu.

Dennoch, es ist historisch gesehen nicht ungewöhnlich, dass Heilung mit der Institution Kirche verbunden wird. Es waren Mönche und Nonnen, die sich um Bedürftige kümmerten – oftmals auch mit diversen Stoffen versuchten Krankheiten entgegen zu treten und

Schmerzen zu lindern. Bei uns ist das bis heute mit der „Diakonie“ verknüpft. Aber ist das eigentlich ein biblischer oder Jesuanischer Auftrag?

Beim Auftrag an die Jünger Jesu wird man wohl an den sogenannten Missionsauftrag (Matthäus 28,19f) denken. Dieser Auftrag ist schon klar – aber kein Bezug auf heilsames Tun. Jesus handelte während seiner drei Jahre dauernde Wanderzeit jedoch immer wieder mit Kranken und heilte wohl gerne – zumindest so ausgiebig, dass er auch Ruhe gesucht hat (gelang nicht so recht – z.B. Markus 6, 33-44). Auch im alten Testament finden wir Angaben, was bei Krankheit zu tun wäre – dort wird bereits davon erzählt, wie wichtig Gott das Gebet um Heilung nimmt – beispielsweise bei Hiskia (2. Könige 20,5). Es findet sich des Weiteren noch eine unglaubliche Aussage über Jesus bei dem Propheten Jesaja (53,5) – „durch seine Wunden geheilt.“ Aber es geht noch klarer – denn Jesus selbst gibt seinen Jüngern einen Auftrag, der die Heilung von Krankheiten beinhaltet. Zu lesen in Matthäus 10,8: „Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzig rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch.“ – Deutlicher geht es nicht – und ich denke, dass dies nicht damit endete, dass die ausgesandten Jünger zu Jesus zurückgekehrt sind. So sieht das auch der Schreiber des Jakobusbriefes (5,14f): „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm

beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.“

Das nun die Diakonie, zumindest in der evangelischen Kirche, diesen Auftrag aufnimmt, hat damit zu tun, dass in der ersten Gemeinde eben die Diakone zum Versorgungsdienst an den Bedürftigen (der Gemeinde) gewählt worden sind. Letztlich sehe ich aber, dass jeder Christ dazu aufgerufen ist sich um die zu kümmern, die Bedürftig sind. Ich meine dabei, dass es nicht alleine um Krankheit im Sinne der leiblichen Gesundheit geht – hierfür sind die ausgebildeten Ärzte sicherlich gute Ansprechpartner – sondern auch darum, wie man in Gemeinschaft mit Respekt einander friedvoll begegnen kann, damit „die Seele Ruhe findet“. Verbindet sich dies bei mir auch mit den Begriffen von Sicherheit, Leben können wie ich bin, nicht immer eine Rolle spielen müssen und ganz Selbst sein zu können. Diese Gemeinschaft ermöglicht es, dass Vieles ins Lot kommt – ja heil wird.

Wenn nun auch ein schöner Platz in einem angenehmen Gebäude die Gemeinschaft beherbergt – dann sind auch Gebäude heilsam – oder?

*Andreas Schöler – gerne bereit für Dich/Sie zu beten, wenn Du/Sie das gerne hättest.*

## Bettgeschichten

„Steh auf, nimm dein Bett und geh!“  
 „Steh auf, nimm deine Bahre und geh!“  
 „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“  
 Ja, was denn nun. Was hat Jesus hier nun eigentlich gesagt? Eigentlich ist das egal, da jeder wusste, was er damit gemeint hat.

Im Orient waren Betten nur einfache Matten, die am Morgen aufgerollt wurden und in eine Ecke des Raumes gelegt werden konnten.

Dieses erklärt, warum bei Menschen, die geheilt wurden, davon gesprochen wird, dass sie ihr Bett aufnahmen. Wir haben in der Bibel verschiedene Beispiele. Sie können da gerne nachschlagen: Matth. 9,6, Markus 2, 9 – 11, und eben Joh 5,8-12. Zum Zudecken reichte eine Steppdecke, bei kaltem Wetter wurde eine dickere Decke verwendet, aber oft nahm man nur seine eigenen Gewänder. Hierzu gibt es sogar ein eigenes Gesetz (5. Mose 24,13) wonach ein Mantel, der als Pfand genommen wurde, zurückgegeben werden musste, als die Sonne unterging, damit der Besitzer in seinem eigenen Gewand schlafen konnte.

Als Bettgestelle wurden üblicherweise einfache Liegen benutzt. Wo es kein separates Schlafgemach gab, diente ein niedriges Liegesofa in einer Ecke des Raumes, das tagsüber zum Ausruhen genutzt wurde, in der Nacht als Bett. Zweifellos wurden bewegliche Liegen auch als Betten benutzt.

Auf einer solchen wurde der gelähmte Mann durch das Dach heruntergelassen. Diese Geschichte kennen wir und können nachlesen bei Lukas 5,18.19.24. Von einem Bett war bereits bei Hiob die Rede, wenn er bei Hiob 7, 13 sagt: „Wenn ich dachte, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mir meinen Jammer erleichtern...“

Einige hundert Jahre später hat der Prophet Amos seinen Zeitgenossen mit drastischen Worten ihr Verhalten vor Augen geführt: „Ihr liegt auf Betten aus Elfenbein / und faulenz auf euren Polstern. Zum Essen holt ihr euch Lämmer aus der Herde / und Mastkälber aus dem Stall“ - Amos 6,4.

Besonders hervorgehoben wurde das Bett Ogs., des Königs von Basan. Og wird als der letzte Riese bezeichnet. Dessen Bett war aus Eisen und 9 Ellen (4,14 m) lang und 4 Ellen (1,84 m) breit. Zu lesen im 5. Mo 3,11.

Die Geschichte des Bettes, wie wir es heute kennen, begann wahrscheinlich damit, dass die Menschen versuchten, die Unebenheiten des Bodens auszugleichen und die Unterlage für den Körper weicher zu machen, um es sich beim Schlafen bequemer zu machen. Dazu wurde der Boden mit Gras und Heidekraut gepolstert. Statt einer Bettdecke benutzten die Menschen in der Frühzeit Felle, um sich in der Nacht zu bedecken.

Der Begriff Bett stammt aus dem angel-

sächsischen Raum, wo in alten Schriften Bettvorhänge beschrieben werden, die vermutlich um das Bett herum aufgehängt wurden, um die Wärme in der Schlafstätte zu halten. Als Kissenfüllung diente damals Stroh. Felle von Ziegen oder Bären wurden als Bettdecken verwendet.

Die Normannen legten zunächst wenig Wert auf besondere Schlafstätten und rasteten in eher spartanisch eingerichteten Lagern. Im Rahmen ihrer ausgedehnten Reisetätigkeit gelangten sie jedoch in den Vorderen Orient, wo sie auf völlig gegensätzliche Schlafgewohnheiten stießen. Hier liegt der Ursprung unserer heutigen Matratze, denn die auf dem Boden als Nachtlager drapierten Kissen wurden im Arabischen als *matrah* („etwas auf den Boden Geworfenes“) bezeichnet, woraus der Begriff Matratze entstand.

Nach und nach wurde das Bett auch für die Mittelschicht interessant. Im Elisabethanischen Zeitalter (1558 bis 1603) wünschten sich die Menschen mehr von ihrer Schlafstätte. Statt schlichter Holzpritschen sehnten sich nun auch die Kleinbauern nach einem schöneren Nachtlager.

Wohlhabendere Zeitgenossen richteten sich in ihren Häusern meist gleich mehrere Himmelbetten mit dekorativ bestickten Vorhängen ein, auf denen dicke Matratzen mit Woll- oder Federfüllung lagen.

Um 1850 verloren die ausladenden

Himmelbetten mit Baldachin und Vorhängen in den viktorianischen Häusern an Beliebtheit, da sie viel Platz beanspruchten und hygienische Bedenken aufkamen, insbesondere wegen der großen Staubmengen, die sich auf den Möbeln sammelten. Die hölzernen Himmelbetten wurden durch massenhaft hergestellte Metallbetten aus Messing abgelöst. Die Messingbetten, die ohne seitliche Vorhänge auskamen, waren mit Federkernmatratzen ausgestattet. Moderne Betten sind attraktiv und vor allem komfortabel.

Die meist eckige Grundform des Bettes hat sich bis heute kaum verändert. Neben den klassischen Materialien Massivholz und Metall werden Betten heute jedoch häufig u.a. auch aus robusten und preiswerten Holzwerkstoffen mit Furnier, Folie oder auch gepolstert (mit Stoff, Leder oder Kunstleder bezogen) hergestellt. Auch besonderen Anforderungen wird heute Rechnung getragen. – So gibt es beispielsweise Betten in Überlänge oder auch spezielle Seniorenbetten.

Die Bettgeschichten konnten hier nur sehr unvollständig dargestellt werden, eines ist allerdings klar: Wenn Jesus heute sagen würde „steh auf, nimm dein Bett und geh“, dann wäre das mit Sicherheit ein wenig problematischer als damals in der Geschichte bei Johannes.

*Zusammengestellt von Jürgen Kindereit*



## Nur nicht unterkriegen lassen...

Bereits sechs und eine halbe Dekade überspannt nun schon mein überaus erfüllter Lebensweg und natürlich haben, wie bei fast jeder menschlichen Kreatur, neben manchem Höhenflug auch eine ebenso große Anzahl an Barrieren, Hindernissen und Hürden meine Biographie bisher gesäumt. Eine ganze Menge Hemmnisse waren etwas höher und aus diesem Grund schwieriger zu überwinden. Es gab aber auch Zeiten, da konnte mich schon die kleinste Unebenheit am Boden ins Straucheln bringen. Momente, in denen einfach nichts mehr voranging, kein Fünkchen sich bewegte, vieles zum Stillstand kam, alles auf einmal verglühte. Ich fiel „voll auf die Nase“ – geschehen vielleicht durch unerfüllte Wünsche, zu hohe Erwartungen, Ängste, Sorgen, Wut, Verlust oder einfach Überforderung, temporären Stress, großen Druck und ganz sicher zu viel Action.

Für meine Person dabei wichtig, nach erlittenem Schiffbruch nicht liegenzubleiben, sondern wieder aufzustehen, mir den Staub aus dem Gesicht zu wi-

schen, Schäden an Kleidung und Schuhen zu untersuchen, meinen Körper abzutasten, Geist und Seele auf Defekte zu durchforsten. Im Anschluss daran tief durchzuatmen, nicht aus der Ruhe bringen zu lassen und wieder, zunächst mit hängenden Schultern in leicht gebeugter Haltung, schließlich aufrechten Ganges und sichtlich gestärkt weiterzugehen. Wie alles im Leben hat so ein ungewolltes, vollkommen überraschendes Taumeln auch seine guten Seiten. Im Laufe der Jahre entwickeln sich in Augenblicken des „mentalen Staubabwischens“ eigene Ideen, Kräfte, Dynamik und neuer Schwung. Ich bin in dem, was meine Lebensfreude immer wieder weckt, erfindungsreich und kreativ geworden und treibe nur noch, was mir wirklich gut tut.











Da wäre zunächst das zeitige Aufstehen im Sinne von „der frühe Vogel fängt den Wurm“ oder „Morgenstund hat Gold im Mund“. Struktur den ganzen Tag über ist wichtig. Der Biorhythmus eine Naturgewalt. Als absolute Lerche ist mit mir nach 21.30 Uhr definitiv

nichts mehr anzufangen, so, als würde jemand abends abrupt an meinem Stecker ziehen. Um 5.00 Uhr morgens hingegen fühle ich mich als die beste Version meiner Selbst: hellwach, konzentriert, körperlich fit, gut gelaunt und im wahrsten Sinne des Wortes taufriisch. Besonderer Genuss während der ungetrübten Morgenstille mit Vogelgezitscher eine Tasse vom besten „Frühstückssaft“, Earl Grey mit Honig und ein bisschen Orange, vorzugsweise bei jeder Temperatur in freier Natur, dazu ein flüchtiger Blick in die Zeitung, als Background leise Musik sowie halbstündlich wiederkehrende News aus dem Radio.








Ferner wirkt sich auch der obligatorische Spaziergang bei Wind und Wetter positiv aus, natürlich in Gummistiefeln mit blauem Himmel überm Kopf. Als Kind habe ich ihn gehasst. Inzwischen, Jahrzehnte später, schätze ich dabei Sauerstoff und Zeit zu teilen, so manches zu rekapitulieren, Pläne für die Zukunft zu schmieden, darüber hinaus Körper und Geist auszulüften oder einfach die Seele baumeln zu lassen. Ich

bevorzuge zügiges Gehen. Es erfrischt mich gleichermaßen wie körperliche Anstrengung und Betätigung im Garten. Bewusstes Erleben der Natur, Genuss pur und Freude am alljährlich wiederkehrenden Kommen und Gehen allerlei Gemüse, Beerenfrüchte, Kräuter und Blumen. Ich öffne mich für Neues, Mutter Natur und mein fester Glaube, seine Gegenwart, sein vollmächtiges Wort und seine Kraft richten mich wieder auf, endlich sieht mich eine(r) so, wie ich wirklich bin. Verkrustungen von Seele und Hirn werden gelöst, es bewegt sich etwas, der Stillstand hat ein Ende. Schließlich ist es die Passion für meinen Beruf, den ich nach wie vor mit sehr viel Herzblut ausübe. Und wenn gar nichts mehr geht? Dann hilft der Genuss einer Tasse Kaffee im Freien auf einer der Prachtstraßen unseres sonst eher stillen Örtchens, den Glocken von St. Stefan zu lauschen und dabei das wichtige Getue und Gehabe so mancher menschlichen Kreatur mit verschmitztem Lächeln im Fadenkreuz zu haben.




*Christine Wilkening*

<b>So, 24.03.</b>	<b>Palmsonntag</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
	10.30 Uhr	FK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
<b>Do, 28.03.</b>	<b>Gründonnerstag</b>	
	19.00 Uhr	FK, Gottesdienst, Vik. S. Roth 
<b>Fr, 29.03.</b>	<b>Karfreitag</b>	
	10.00 Uhr	FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann 
	14.00 Uhr	MK, Andacht zur Totenstunde, Pfr. B. Reichert
<b>So, 31.03.</b>	<b>Ostersonntag</b>	
	06.00 Uhr	MK, Osternacht, Pfr. B. Reichert & Team 
	10.00 Uhr	FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann 
<b>Mo, 01.04.</b>	<b>Ostermontag</b>	
	10.00 Uhr	MK, Gottesdienst für Klein und Groß, Vik. S. Roth & Team
	11.00 Uhr	St. Stefan, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert & Pfr. M. Zurl 
<b>So, 07.04.</b>	<b>Quasimodogeniti</b>	
	10.00 Uhr	FK, Gottesdienst, Dekan Ambrosy & Präd. J. Kindereit 
<b>So, 14.04.</b>	<b>Misericordias Domini</b>	
	10.00 Uhr	FK, Gottesdienst, Pfr. U. Braun 
<b>So, 21.04.</b>	<b>Jubilae</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
	10.30 Uhr	DBH, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
	19.00 Uhr	Gemeindehaus FK, Taizé Andacht, Präd. J. Kindereit & Team
<b>So, 28.04.</b>	<b>Kantate</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
	10.30 Uhr	FK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
<b>Fr, 03.05.</b>		
	18.00 Uhr	MK, Beichte & Abendmahl zur Konfirmation, Pfr. B. Reichert 
<b>Sa, 04.05.</b>		
	10.00 Uhr	MK, Konfirmation I, Pfr. B. Reichert
	13.30 Uhr	MK, Konfirmation II, Pfr. B. Reichert
	19.00 Uhr	FK, Beichte & Abendmahl zur Konfirmation, Vik. S. Roth & Pfr. W. Ziermann 
<b>So, 05.05.</b>	<b>Rogate</b>	
	10.00 Uhr	FK, Konfirmation, Vik. S. Roth & Pfr. W. Ziermann
<b>Do, 09.05.</b>	<b>Christi Himmelfahrt</b>	
	10.00 Uhr	FK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit 
<b>So, 12.05.</b>	<b>Exaudi</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
	10.30 Uhr	FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
	19.00 Uhr	Gemeindehaus FK, Taizé Andacht, Präd. J. Kindereit & Team

Friedenskirche = FK, Michaelskirche = MK, Dietrich-Bonhoeffer-Haus = DBH

<b>So, 19.05.</b>	<b>Pfingstsonntag</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
	10.30 Uhr	DBH, Gottesdienst, Vik. S. Roth 
<b>Mo, 20.05.</b>	<b>Pfingstmontag</b>	
	10.30 Uhr	FK, Gottesdienst Pfr. W. Ziermann & Pfr. M. Zurl, Einladung an St. Stefan 
<b>So, 26.05.</b>	<b>Trinitatis</b>	
	10.00 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann 
<b>So, 02.06.</b>	<b>1. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	10.00 Uhr	FK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert 
<b>So, 09.06.</b>	<b>2. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
	10.30 Uhr	FK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
<b>So, 16.06.</b>	<b>3. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
	10.30 Uhr	DBH, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
	19.00 Uhr	Gemeindehaus FK, Taizé Andacht, Präd. J. Kindereit & Team
<b>So, 23.06.</b>	<b>4. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
	10.30 Uhr	FK, Gottesdienst, Vik. S. Roth
<b>So, 30.06.</b>	<b>5. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
	10.30 Uhr	FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, 
<b>So, 07.07.</b>	<b>6. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	10.00 Uhr	MK, Dekanatsmissions-Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann & Diakon Raunigk 
<b>So, 14.07.</b>	<b>7. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
	10.30 Uhr	DBH, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert 
	19.00 Uhr	Gemeindehaus FK, Taizé Andacht, Präd. J. Kindereit & Team
<b>Fr, 19.07.</b>		
	16.00 Uhr	DBH, Segnungsgottesdienst, Diak. P. Beier, mit Kiga Spielkiste Martinsried
<b>So, 21.07.</b>	<b>8. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	09.30 Uhr	MK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
	10.30 Uhr	FK, Segnungsgottesdienst, Pfr. W. Ziermann, mit Kiga Spielkiste Planegg
<b>So, 28.07.</b>	<b>9. Sonntag nach Trinitatis</b>	
	10.00 Uhr	FK, Gottesdienst 

Die aktuellsten Informationen finden Sie unter [www.graefelfing-evangelisch.de](http://www.graefelfing-evangelisch.de) & im Info

 = Abendmahl,  = Kirchenkaffee,  = Gesamtgemeinde



*Wir freuen uns sehr über ein vielfältiges Angebot, und danken den Verantwortlichen für ihren Einsatz.*

### **Für Kinder**

- **Spielgruppen Mäusegruppe**, Frau Seest, 0171-171 592 1  
Montag und Donnerstag jeweils ab 9:00 Uhr im DBH in Martinsried

### **Für Jugendliche**

*Zu den aktuellen Aktivitäten der Evangelischen Jugend lesen Sie bitte die Seite 24 in diesem Gemeindebrief.*

### **Für Erwachsene**

- **Bibel teilen**, Pfarrer Ziermann, 852 290 & Andreas Schöler, andreas.schoeler@online.de, jeweils um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Friedenskirche, die nächsten Termine: 21.03., 25.04., 23.05., (siehe auch auf unserer Homepage)
- **Buchcafé**, Frau Kretschmar, 898 102 5, jeden 3. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im Gemeindehaus der Friedenskirche
- **Gesellige Seniorentreff**, Frau Heizer, 859 525 0, jeden 3. Donnerstag um 14.30 Uhr im DBH in Martinsried, am 21.03., 18.04., 16.05., 20.06., 18.07.
- **Männerstammtisch**, Herr Becker, 895 906 41, jeden 1. Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Frauenstammtisch**, Frau Volk & Frau Assmann, 0157 718 707 17, jeden letzten Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Malgruppe**, Frau Manus, 854 596 1, jeden Dienstag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus der Michaelskirche
- **Frauenkreis/Seniorenkontakte**, 089 859 511 1 Lore Becker  
Wer erinnert sich noch an die Seniorenkontakte früher im Rudolf und Maria Gunst Haus? Bei Kaffee und Kultur konnte man plaudern und einen Lichtbildervortrag anhören – leider kam Corona! Wir wollen unsere Treffen wieder aufleben lassen. Unten in den Gemeinderäumen der Michaelskirche, zusammen mit dem Frauenkreis, treffen wir uns immer am 2. Donnerstag um 15:00 Uhr – die nächsten Termine: 14.3., 11.4., Wieder bei Kaffee, Kuchen und einem Vortrag zu verschiedenen interessanten Themen. Dafür bitten wir um eine Spende von € 5. Alle Seniorinnen und Senioren sind herzlich eingeladen. Zur Erleichterung der Organisation (z.B. Tisch decken), bitte ich um eine kurze Nachricht

## **Neues Leben – Taufen**

*Gott, der Herr, aus dessen Hand du gekommen bist und aus  
Dessen Liebe Du nie herausfallen wirst, segne und behüte  
Dich. Er schenke dir ein liebendes Herz und segne dich  
auf all deinen Wegen.*

## **Gemeinsames Leben – Trauungen**

*Möge Gott euch segnen, ihr zwei, die ihr vor ihm eins geworden seid.  
Möge er euch begleiten auf eurem neuen gemeinsamen Lebensweg.  
Möge er euch stets genug an Gütern, Glück und Zufriedenheit schenken,  
dass ihr gut leben und mit anderen teilen könnt.  
Möge er stets bei euch sein, wenn euer Weg durch die Finsternis das Leben  
geht.  
Möge er euch beschützen und bewahren.  
Und möget ihr ihn selber als Hüter eures Lebens erfahren und preisen.  
-irischer Hochzeitswunsch-*

## **Vollendetes Leben – Bestattung**

*Trennung ist unser Los, Wiedersehen ist unsere Hoffnung.  
So bitter der Tod ist, die Liebe vermag er nicht zu scheiden.  
Aus dem Leben ist er zwar geschieden, aber nicht aus unserem Leben;  
denn wie vermöchten wir ihn tot zu wähen,  
der so lebendig unserem Herzen innewohnt!  
Augustinus*

## Ja, ist denn schon wieder ... ??

Am Sonntag, 20. Oktober 2024 werden in allen Gemeinden der Evangelisch – Lutherischen Kirche in Bayern neue Kirchenvorstände gewählt.

Wir wollen Sie, liebe Gemeindeglieder, rechtzeitig über die Wahl und die Bedeutung des Kirchenvorstandes informieren.

### Was ist der Kirchenvorstand (KV)?

Er ist ein wichtiges Organ zum Funktionieren und Zusammenleben unserer Kirchengemeinde nach innen und außen. In diesem Leitungsgremium gestalten in der sechsjährigen Amtsperiode die gewählten und berufenen Mitglieder gemeinsam mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin unser Gemeindeleben.

Aufgrund der aktuellen Zahl unserer Gemeindeglieder besteht er aus 8 gewählten und 2 vom KV berufenen Mitgliedern. Außerdem nehmen im erweiterten KV weitere Mitglieder aus dem Kandidatenkreis ohne Stimmrecht an den in der Regel monatlich stattfindenden Sitzungen teil.

### Für welche Bereiche ist der KV zuständig?

Seine Aufgaben sind in der Kirchengemeindeordnung festgelegt. Dazu gehören vor allem:

- Er verantwortet die Gestaltung und den Ablauf der Gottesdienste und

ihren Zeitplan.

- Der KV nimmt Einfluss auf Planung und Inhalt der Konfirmandenarbeit und den Religionsunterricht.
- Er entscheidet über den Gebrauch und die Überlassung der Gottesdienst- und Gemeinschaftsräume für besondere Anlässe.
- Er wirkt mit bei der Besetzung der Pfarrstellen der Gemeinde und der Einstellung von Personal.
- Er unterstützt und fördert das Gemeindeleben, insbesondere die Bereiche Diakonie, Erwachsenen- und Jugendarbeit, Gewinnung ehrenamtlicher und die Ökumene.
- Der KV verwaltet das Ortskirchenvermögen, beschließt über den Haushaltsplan sowie die Jahresrechnung der Kirchengemeinde und die Erhebung des Kirchgelds.

Auch auf regionaler Ebene wirkt er durch Entsendung von Mitgliedern in die Dekanatsynode mit.

### Wer kann wählen?

Alle Kirchengemeindeglieder, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 3 Monate der Kirchengemeinde angehören. Konfirmierte Jugendliche können bereits ab dem vollendeten 14. Lebensjahr wählen.

### Wer kann kandidieren?

Wählbar zum Kirchenvorstand sind wahlberechtigte Gemeindeglieder, die am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Auch Sie können dem Pfarramt Personen vorschlagen, die Sie gerne im KV dabei hätten. Vorschläge bitte bis spätestens 17.04.2024 an den Vorsitzenden des Vertrauensausschusses Pfarrer Walter Ziermann, Planegger Str.16, 82166 Gräfelfing.

Ablauf der Wahl in unserer Gemeinde.

Neben der Briefwahl können Sie auch an der Urne wählen.

Die Gemeinde bildet einen Wahlbezirk und richtet 3 Wahllokale für die Urnenwahl ein:

- Gemeindehaus an der Friedenskirche
- Gemeindesaal der Michaelskirche
- Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Die Wahllokale sind am 20. Oktober von 10.30-12.00 Uhr für die persönliche Stimmabgabe geöffnet.

Die Wahl wird von dem in der KV-Sitzung vom 30.01.2024 gewählten Vertrauensausschuss vorbereitet und geleitet. Er stellt auch den Wahlvorschlag mit den Kandidaten auf und gibt ihn im Gottesdienst oder auf andere geeignete Weise bekannt.

Die Kandidaten und Kandidatinnen stellen sich der Gemeinde in Gottesdiensten persönlich vor. Außerdem werden Sie sie auch auf [www.graefelfing-evangelisch.de](http://www.graefelfing-evangelisch.de) finden.

Die Unterlagen zur Briefwahl werden Ihnen voraussichtlich ab Mitte September 2024 zugesandt werden.

Ich hoffe, Ihnen damit einige nützliche Informationen zur diesjährigen KV-Wahl gegeben zu haben. Ich möchte noch einmal betonen, dass der KV ein wichtiges Gremium darstellt, um Ihnen als Gemeindeglied eine Teilhabe am Gemeindeleben zu ermöglichen. Nehmen Sie bitte Ihr Wahlrecht gerade in der für unsere Kirche so herausfordernden Zeit wahr.

*Stimm für die Kirche!  
Harro Westermayer*



## Ein Urgestein unserer Gemeinde

Bei Kaffee und Kuchen sitzen wir in einem kleinen gemütlichen Wohnzimmer zusammen und hören aus dem Leben einer bemerkenswerten Frau.

Frau Karolina Kindlein lässt uns teilhaben an ihrem gefüllten Leben.

Geboren 1932 in Ragendorf (heute Rajka) in Ungarn an der Grenze zur Slowakei.

Mehr als 50 % der dortigen Bevölkerung war deutsch und auch Frau Kindlein hatte deutsche Vorfahren. Im Kindergarten und in der Schule wurde deutsch gesprochen, etwas ungarisch kann sie durch die Lieder, die im Kindergarten gesungen wurden.

Sie war die Älteste von vier Geschwistern zu denen noch zwei Halbgeschwister kamen. Von den Geschwistern leben heute noch drei Schwestern.

Da der Vater bereits früh verstorben ist, war die Mutter mit allen Kindern allein, und so war das Helfen im Haushalt unabdinglich. Sonntags war Kirchgang in die dortige St.-Martin-Kirche.

Die Einschulung war 1939 in die Volksschule, aber, wie bei so vielen Jugendlichen der Kriegszeit, war mit der Schule bald Schluß, denn die Familie musste im März 1945 flüchten. Am Karfreitag stiegen alle in einen Viehwaggon, danach ging es drei Wochen durch die gesamte damalige Tschechoslowakei Richtung Westen. Haidmühle im Bayerischen Wald war der erste Ort in Bayern. Als die Familien dort ankamen, waren sie nicht gern gesehen; eine Möglichkeit die Schule zu beenden



oder eine Lehre zu machen gab es nicht. Durch Freunde kam Frau Kindlein bereits 1949 nach Gräfelting. Sie diente sich in verschiedenen Haushalten als Haushaltshilfe an. In der Regel gab es Kost und Logis, sowie ein kleines Taschengeld bei einer Sechs-Tage-Woche. Die Kirchengemeinde war damals die Waldkirche, die Friedenskirche wurde erst viel später gebaut. In der Waldkirche hat Karolina Kindlein ihren Mann kennengelernt, der aus Görlitz nach Gräfelting gekommen war. 1953 hat sie ihren Erwin, er war vier Jahre älter als sie, in der Waldkirche geheiratet, die Trauung wurde von Pfarrer Karl Helmes durchgeführt.

Das Ehepaar Kindlein hat drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Heute erfreut sich Frau Kindlein nicht nur an den Kindern, sondern auch an sechs Enkelkindern und sieben Ur-Enkeln,

von denen das jüngste im November geboren wurde.

Bereits im Jahr 1954 begann das Ehepaar in der Falkenstraße in Gräfelting mit dem Bau eines eigenen Hauses in Eigenregie.

Eine Mitarbeit in der Kirchengemeinde begann nach dem Bau der Friedenskirche bei Pfarrer Wilhelm Hoffmann. Im Laufe der Jahrzehnte hat Frau Kindlein etliche PfarrerInnen erlebt. Gerhard Althaus, Dr. Jürgen Lorz, Bia und Manuel Ritter sowie aktuell Walter Ziermann.

Aus unserer Sicht war Karolina Kindlein eigentlich schon immer da, und wenn Hilfe angefragt war, war sie gern dabei. So erzählte sie uns, daß sie von Beginn an die Gemeindebriefe der Friedenskirche ausgetragen hat, und heute noch tut.

Beim Kirchenkaffee war sie eine Mitarbeiterin der ersten, bis diese Aufgabe in jüngere Hände gelegt werden konnte. Ganz besonders lag ihr das Osterfrühstück am Herzen. Bereits um 3:30 Uhr kam sie schon ins Gemeindehaus, um alles vorzubereiten. Sie erinnerte sich mit einem Schmunzeln daran, dass es einmal 120 Gedecke waren – eine unvorstellbare Zahl.

Gern fährt sie mit auf die Gemeindefreizeit, erinnert sie sich an viele Freizeiten und Gemeindeausflüge.

Für den Seniorenkreis unter Pfarrer Ritter wurde mit Leidenschaft Kuchen gebacken und auch beim Handarbeitskreis mit Frau Rottenfußler war sie ger-

ne dabei.

Mit großem Engagement hat sie sich auch um andere ältere Gemeindeglieder gekümmert.

Es gäbe noch viele weitere Dinge aufzuführen, Frau Kindlein war eigentlich immer bereit mitzuarbeiten. Ein fröhliches Dienen in der Gemeinde ist ihre Gabe und zwar ganz im positiven Sinne.

Ihr Mann ist im November 2021 heimgegangen. Bis zuletzt hat sie ihn im eigenen Hause gepflegt, es war eine schwere Zeit. Nach dem Tod ihres Mannes fühlte sie sich durch die Kinder, Enkel- und Urenkelkinder ganz liebevoll umfassen.

Was wir während des Gesprächs bewundert haben war ihr phänomenales Gedächtnis, vor allen Dingen bei den Namen und Daten. Wir durften in Frau Kindlein einen aktiven und interessierten und besonderen Menschen näher kennenlernen.

Gefragt nach Wünschen oder Worten hat sie uns zwei Dinge mit auf den Weg gegeben:

Man soll sich selber nicht so wichtig nehmen und sie würde sich wünschen, dass die Jugend heut die Gottesdienste ernster nehmen und vielleicht das Mobile einmal aus der Hand legen würden. Vielen Dank Frau Kindlein für die wertvolle Zeit.

*Renate und Jürgen Kindereit*



## Bibel teilen und was ich damit verbinde

Vor einigen Jahren folgte ich der Einladung der damaligen Vikarin Frau Schobel zum Bibel teilen, was einmal im Monat im Gemeindehaus der Friedenskirche stattfindet. Damals konnte ich mir unter dem Begriff „Bibel teilen“ wenig vorstellen, doch das sollte sich schnell ändern.

Das Treffen beginnt mit einem Gebet oder den Losungen für den jeweiligen Tag, wir laden Gott in unsere Mitte ein. Das Kapital aus der Bibel, welches wir an diesem Abend lesen, wird im Vorfeld bekannt gegeben. Natürlich können sich die Teilnehmer auch Bibelstellen wünschen oder Vorschläge machen. Den Text lesen wir abwechselnd zwei Mal nacheinander laut vor. Im Anschluss daran gehen wir in die Stille, und lassen das Gelesene noch einmal auf uns wirken. Jeder darf danach die Textstellen, die besonders angesprochen oder berührt haben laut vorlesen. Gemeinsam versuchen wir dann Zugang zu dem Gelesenen zu erhalten und die Botschaft, die Gott uns mit diesem Kapitel sagen will zu verstehen und auf unser heutiges Leben zu übertragen. Mit einem abschließenden Gebet endet der Abend. Für mich sind diese Begegnungen immer wieder eine Bereicherung.

Andreas Schöler und Jürgen Kindereit geben uns viele Impulse und lassen uns an ihrem umfassenden biblischen Wissen teilhaben, wofür ich sehr dankbar bin. Spannend sind für mich auch die Auslegungen der Texte aus verschiedenen Bibeln. Ich fühle mich oftmals am Ende des Treffens innerlich viel ruhiger als vor Beginn, weil ich das Gefühl habe, Gott wieder einen kleinen Schritt näher gekommen zu sein.

*Petra van Dieken*

## Taizé-Andacht

Ungewohnt. Anders. Berührend.

Ein Kreis von Stühlen im Gemeindehaus,  
in der Mitte ein Kreuz und Kerzen.

Eine Kerze anzünden, ein Gebet sprechen.

Schöne Erlebnisse mit Gott und Jesus mit den anderen teilen.

Oder auch nur eine Kerze entzünden mit einem stillen Gebet.

Viel Kontemplation, viel Stille.

Und Singen: kurze Lieder, mehrfach gesungen.

Eine Gemeinschaft mit Jesus und den Mitfeiernden entsteht.

Einfach und schön.

*Eva Dittrich*



## Reflexion zum Weltgebetstag 2024

„...durch das Band des Friedens“, so der Leitspruch des diesjährigen Weltgebetstags aus Palästina, scheint seit dem 7. Oktober 2023 wie eine Illusion: Frieden im Heiligen Land. Ein Leben, in dem „Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“, wie es in Psalm 85 der Gottesdienstliturgie für 2024 heißt – eine ferne Vision.

Wann, wenn nicht jetzt sollten Gläubige aller Konfessionen sich weltweit zu Gottesdienst und Gebet, zu inständigem Bitten um Frieden versammeln? Wir sind dem nachgekommen. Frauen, in erster Linie der älteren Generation, und, wie schön, auch ein paar Männer aus der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde wohnten dem Got-

tesdienst mit Gesang, Gebet, Lesung, Kollekte, Dank und Segen bei. Musikalische Untermalung erfolgte einfühlsam durch Bratsche und Orgel.

Die meisten Gottesdienstbesucher folgten der Einladung zum anschließenden gemütlichen Beisammensein bei Humus, Bohneneintopf und ein bisschen Naschwerk. Es gab jede Menge ausgesprochen positiven Zuspruch. Ich gebe das Kompliment gerne an meine Mitstreiterin Frau Beyer von St. Stefan weiter. So präsentiert sich Ökumene im Alltag. 2025 wieder in St. Stefan mit dem Leitspruch „Wonderfully Made“ von den Cookinseln aus dem fernen Südpazifik.

*Christine Wilkening*



## Jugendarbeit

Aufgewacht aus dem Winterschlaf! Der Frühling naht! Alles erwacht wieder aus der Winterstarre. Und auch die Evangelische Jugend Gräfelng ist nach der kurzen Winterpause wieder erwacht und plant verschiedenste Aktivitäten.

Schon Anfang Februar sind Jugendleiter:innen mit auf das Konfirmand:innenwochenende gefahren und bereicherten dieses auf unterschiedliche Weise, um allen Teilnehmenden eine unvergessliche Zeit zu bereiten. Auch am Dekanatskonfigtag, der unter dem Thema „Dabeisein – dabei bleiben“ stand, war die EJ Gräfelng vertreten und trug zum Gelingen dieser riesigen Veranstaltung bei.

Doch das soll es noch nicht gewesen sein! Genauso wie das Wetter werden wir jetzt erst richtig warm. Als ein weiteres Projekt wollen wir die Renovierung und Einrichtung des Jugendraums in der Michaelskirche vollenden. Neben der finalen Montage einiger Erneuerungen, soll gemeinsam nach einer

passenden Inneneinrichtung gesucht werden. Auch in der Friedenskirche soll ein Jugendraum im ehemaligen Kindergruppenraum entstehen, um der Jugend einen eigenen Ort der Zusammenkunft zu bieten.

Gemeinsam als EJ wollen wir dieses Jahr Ostern feiern, weshalb eine Osternacht der EJ Gräfelng geplant wird. Wir wollen die Nacht mit verschiedenen Aktivitäten verbringen, Spaß haben, uns besinnen und in den frühen Morgenstunden mit einem Gottesdienst Ostern feiern.

Bereits jetzt schauen wir auf die Monate nach Ostern und beginnen unsere Planungen, um weitere Aktionen wie eine Kinderlesenacht oder unser Vorbelegungswochenende auf Lindenbühl erfolgreich durchführen zu können.

Wir freuen uns auf alle Aktionen, mitplanenden und teilnehmenden Menschen!

*Ihr Diakon Peter Beier*



## Rückblick: Weihnachtsfeier des WürmtalTisch







Wieso, weshalb, warum... sind Eier **bunt**  
und was hat das mit Jesus zu tun?



*Hat Jesus einfach gerne Eier gegessen oder warum verbinden wir die bunten Eier mit ihm?*

Das Ei ist ein Symbol für die Auferstehung nach dem Tod. So wie Jesus aus seinem steinernen Grab auferstanden ist, schlüpft auch das kleine Küken aus einem scheinbar toten, leblosen Ei heraus.

Da man in der Fastenzeit keine Eier essen durfte, sammelten sich sehr viele an. Damit die Eier nicht schlecht wurden, kochte man sie hart und färbte sie ein, um sie von den frischen zu unterscheiden.

Die Eier wurden rot eingefärbt, damit die Menschen an Jesus denken, der sein Blut für uns Christen vergossen hat, als er gekreuzigt wurde.

Im Laufe der Zeit wurden die Eier immer bunter. Den Osterhasen gab es ganz früher noch gar nicht. Woher die Tradition kommt, dass der Osterhase die Eier versteckt, weiß man nicht genau. Aber es ist eine schöne Erfindung, findest du nicht auch?

Und hier darfst du gleich mal loslegen mit der Eiersuche!

10 Eier sind versteckt!



Quelle: Worksheet Crafter

von Simone Grabinski

Frühjahrssammlung vom  
11. – 17. März 2024  
Wenn die Schulden über  
den Kopf wachsen...

Rund 6 Mio. Menschen über 18 Jahre sind in Deutschland überschuldet, davon ca. 660.000 in Bayern. Arbeitslosigkeit, niedriges Einkommen, gescheiterte Selbständigkeit, Krankheit, Trennung oder Tod des Partners sind die häufigsten Ursachen für den Weg in die Schuldenspirale. Die 27 Schuldnerberatungsstellen der Diakonie in Bayern sind oft der letzte Rettungsanker. Sie bieten kostenfreie Beratung. Im Vordergrund stehen die Existenzsicherung und die Hilfe zur Überwindung der sozialen und psychischen Folgen der Überschuldung. Helfen Sie uns diese und andere Angebote aufrechtzuerhalten und auszubauen. Herzlichen Dank!  
20% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben in den Kirchengemeinden für die diakonische Arbeit vor Ort.

45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben im Dekanatsbezirk für die diakonischen Arbeit. 35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Weitere Informationen zur Schuldner- und Insolvenzberatung erhalten Sie im Internet unter [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de), bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Frau Heidi Ott,  
Tel.: 0911/9354-439, [ott@diakonie-bayern.de](mailto:ott@diakonie-bayern.de)  
Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.  
Spendenkonto: DE20 5206 0410 0005 2222 22  
Stichwort: Frühjahrssammlung 2024

Die Kirchengemeinde sucht dringend  
nach Helfern für das Austragen des  
Gemeindebriefes!

Bitte melden Sie sich im Pfarramt,  
wenn Sie uns helfen können! Danke.



# **Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelfing**

Gräfelfing, Lochham, Planegg-Ost und Martinsried

[www.graefelfing-evangelisch.de](http://www.graefelfing-evangelisch.de)

**Friedenskirche**, Planegger Str. 16, 82166 Gräfelfing

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Di, Do, Fr 9.00-12.00

089 852290, [pfarramt.graefelfing@elkb.de](mailto:pfarramt.graefelfing@elkb.de)

**Michaelskirche**, Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Mi 9.00-12.00

089 852748, [pfarrbuero.lochham@elkb.de](mailto:pfarrbuero.lochham@elkb.de)

**Dietrich-Bonhoeffer-Haus**, Einsteinstraße 9, 82152 Martinsried

In diesem Gemeindehaus befindet sich kein Büro

**Pfarrer Walter Ziermann**, Pfarrstelle Gräfelfing

Planegger Straße 16, 82166 Gräfelfing

089 852290, [pfarramt.graefelfing@elkb.de](mailto:pfarramt.graefelfing@elkb.de) – Freier Tag Montag

**Pfarrer Bernd Reichert**, Pfarrstelle Lochham

Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

089 852748, [bernd.reichert@elkb.de](mailto:bernd.reichert@elkb.de)

**Vikarin Sophie Roth**

0177 4054852, [sophie.roth@elkb.de](mailto:sophie.roth@elkb.de)

**Diakon Peter Beier**

089 8541611, [peter.beier@elkb.de](mailto:peter.beier@elkb.de)

**Kirchenvorstand Dr. Bernhard Müller**

[dr.mueller@kfm-rechtsanwaelte.de](mailto:dr.mueller@kfm-rechtsanwaelte.de)

**Evangelischer Diakonieverein**

Essen auf Rädern [www.essen-auf-raedern-wuermtal.de](http://www.essen-auf-raedern-wuermtal.de)

Gräfelfing, Martinsried 85673173, Planegg, Krailling, Stockdorf 80917719

Würmtaltisch [www.wuermtaltisch.de](http://www.wuermtaltisch.de)

**Evangelische Telefonseelsorge – gebührenfrei 0800 1110111**

**Bankverbindung der Kirchengemeinde**

Spendenkonto IBAN DE89 7025 0150 0022 3687 81, BIC BYLADEM1KMS